Der nach Scheele bereitete Calomel ist also nur Quecksilber-Protoclorür, welches seine Weiße der feinen Zerkleinerung und der Zwischenlagerung einer geringen Menge, nicht $\frac{7}{10}$ betragend, Wasser verdankt. Dieses Wasser widersteht der Wärme eines kochenden Bades von salzsaurem Kalk, kann aber, wegen der geringen Menge, nur als hygrometrisch anhängend betrachtet werden.

Was nun die Salzsäure betrifft, so ist es wahrscheinlich, daß das Wasser durch Hälfte der Wärme etwas Calomel zersetzt, Salzsäure bildet, welche entweicht und Quecksilberoxyd abscleiert, welches in der Retorte zurückblieb und später in Sauerstoff und Quecksilber zerlegt wurde. Es wird aber nur ein Theil des Wassers zu der Zersetzung des Calomels dienen können, weil die Verflüchtigung des andern zur Bildung der Salzsäure erforderlich ist.

Der sublimirte Scheelsche Calomel ist leicht gelblich weiß, unterscheidet sich gar nicht von dem gewöhnlichen milden salzsaurem Quecksilber, wird durch Reiben oder Schmelzen gelb; diese Färbung kann also nicht durch einen geringen Gehalt von salzsaurem Eisen herrühren, sondern ist einem bestimmten Grade der Feinheit der Theilchen eigenthümlich.

Ueber Aqua phagadenica;

von

Guibourt *).

Zur Bereitung der Aqua phagad. sind in den verschiedenen Pharmacopöen Vorschriften gegeben, welche in den Verhältnissen des Kalkwassers zum Quecksilber-Deuto-

*) Journ. de Ch. med. III. 377.

Chlorür (Sublimat) sehr abweichen. Da nun im Codex dieses Arzneymittel nicht aufgeführt ist, und die Wirkung desselben nach dem Ueberschuß des einen oder des anderen seiner beiden Bestandtheile verschieden seyn muß, so hielt ich es für nothwendig, diese auf eine genauere Weise festzusetzen, und theile einige alte Vorschriften zu diesem Mittel mit.

Trillerus, Dispensatorium pharmacop. universale:

Lemery: Kalkwasser 12 Unzen,

Sublimat . 1 Drachma.

Verhältniß des Sublimats zum Wasser = 1 : 96;
in 1 Unzen sind 6 Gran enthalten.

Kalkwasser . 56 Unzen,

Sublimat . $1\frac{1}{2}$ Drachma.

$\frac{1}{12}$ Sublimat oder 3 Gran in einer Unze.

Plenck, Pharmacologie chirurgicale:

Kalkwasser . 12 Unzen,

Sublimat . $\frac{1}{2}$ Drachma.

Verhältniß des vorigen.

Nysten, Dictionnaire de medecine:

Kalkwasser . 16 Unzen,

Sublimat . $\frac{1}{2}$ Drachma.

$\frac{1}{252}$ Sublimat oder $2\frac{1}{4}$ Gran in 1 Unze.

Reufs, Dispensatorium universale:

Kalkwasser . 12 Unzen,

Sublimat . 1 Scrupel.

$\frac{1}{288}$ Sublimat oder 2 Gr. in 1 Unze.

Brugnatelli, Pharmacopée:

Kalkwasser . 16 Unzen,

Sublimat . 1 Scrupel.

$\frac{1}{384}$ Sublimat oder $1\frac{1}{2}$ Gran in 1 Unze.

Laubert, Formulaire pharmaceutique à l'usage
des hopitaux militaires:

Kalkwasser . 1000 Grammen,

Sublimat . 1 Gramme.

$\frac{1}{1000}$ Sublimat oder etwas mehr als $\frac{1}{2}$ Gran in
1 Unze.

Aus den Gemischen Verhältniszahlen des Kalks zum Sublimat ergibt sich, daß 1 Gran Kalk 4,656 Gran Sublimat oder 1 Unze Kalkwasser, die $\frac{1}{2}$ Gr. Kalk gelöst enthält, 3,725 Gran Sublimat zersetzen kann.

Wird diese letzte Dose überschritten, so erhält man einen Ueberschuß an Sublimat, und der entstandene Niederschlag ist nach Gay-Lussac kein reines Dryd von orangegelber, sondern Dry:Chlorür von ziegelrother Farbe, welcher nach Grouvelle aus 80 Quecksilberoxyd = 5 Atomen und 20 Deutochlorür = 1 Atom besteht.

Die überstehende Flüssigkeit enthält keinen freien Kalk, macht aber dennoch das geröthete Lackmuspapier blau und den Weilsensaft grün, welche alkalische Reaction von dem Dry:Chlorür des Quecksilbers herrührt, indem das rothe Dryd ein wahres Alkali ist, mithin auch die löslichen Verbindungen, welche den basischen Salzen entsprechen, dieselben alkalischen Eigenschaften besitzen.

Wird bei der Bereitung der Aq. phagad. ein Ueberschuß von Kalkwasser zugefetzt, so wird dies Wasser gelb und scheint die wahre Aq. phagad. zu seyn, welches in den alten Pharmacopöen gelbes Wasser der Chirurgen (eau jaune des chirurgiens) genannt wird. Es enthält freien Kalk, kein Quecksilber: Dry:Chlorür, macht das Kupfer nicht weiß und wird durch Schwefelkali nicht merklich braun. Setzt man aber einige Tropfen Säure zu, so zeigen Kupfer und Schwefelkali die Gegenwart des Quecksilberoxydes deutlich und stark an. Guibourt ist der Meinung, daß dies Dryd durch seine eigenthümliche Löslichkeit und nicht durch die Gegenwart des Kalks in Auflösung gehalten werde:

denn bei Einwirkung der Luft fällt der Kalk nieder und das Quecksilber bleibt gelöst.

Zur Bereitung der Aqua phagadenica schlägt G. vor: auf 4 Unzen Kaltwasser 8 Gran Sublimat; löse diesen in möglichst wenigem Wasser auf, setze die Lösung dem Kaltwasser zu, schütze es sorgfältig gegen die Einwirkung der Luft, damit der Kalk sich nicht ausscheide, und schüttele es bei der Anwendung gehörig um.

Wirkung von äußerlicher Anwendung des salzsauren Silbers.

Ein an einem Ohrübel Leidender verlangte vom Herrn M. Wright, daß er ihn mit einer Salbe aus salzsaurem Silber und Fett behandeln möchte. Herr W., der sich vor den Folgen des Mittels verwahrte, gebrauchte es auf einer Seite. Der Kranke brauchte die Salbe reichlich; nach kurzer Zeit wurde der äußere Gehörgang wund. Die Zunge versagte nach vier Tagen ihre Dienste, Zustand wie beim Asproücken, mitunter unsinnige Reden. Nach kurzer Zeit konnte er gar nicht mehr sprechen. Ueberlässe und entzündungswidrige Behandlung stellten den Kranken wieder her, aber er leidet seitdem oft an beunruhigendem Geräusch oder falschem Hören, meist bildet er sich ein Hahnenkrähen zu hören. Wenn der Leib offen erhalten wird und bei stärkenden Arzneien sind diese Empfindungen weniger unangenehm (Lond. med. and phys. Journ. LVIII. 279; Jul. u. Gerson Magaz. der ausl. Lit. der ges. Heilk. XIV. 472).